

DAS MAGAZIN

02/2012

WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT
GLÜCK AUF



1, 2 und 3 – Baustart

Hier sind wir zu Hause!

BILANZ 2011 ▶ 3
Verstärkter Schuldenabbau

WOHNUNGSBAU ▶ 4
Thüringer Ministerpräsidentin vollzieht ersten Spatenstich

SERVICEWOHNEN ▶ 6
Barrierefreies Wohnen in moderner Service-Wohnanlage

HILFE IN DER NOT ▶ 7
Gemeinsam harte Herausforderungen gemeistert

GEMEINSCHAFT ▶ 8
2012 – das internationale Jahr der Genossenschaften

ORGANIGRAMM ▶ 10
Die Struktur der „Glück Auf“

VERSAMMLUNG ▶ 12
Mitgliederversammlung der Geraer Baugenossenschaft GWG e.G. und Vertreterversammlung der WBG „Glück Auf“ Gera eG

FESTE FEIERN ▶ 14
Brasilianisches Flair zum Sommerfest

VORGESTELLT ▶ 16
Triathletin Andrea Kowalski

FASSADENWETTBEWERB ▶ 17
Der Siegerentwurf steht fest

VERMISCHTES ▶ 18
Ostereiersuchen in der „Glück Auf“ Verkauf und abgerissen

Mission: 5.000 Studenten für Gera ▶ 19
Was ist der QR-Code

Sehr geehrte Genossenschaftsmitglieder, sehr geehrte Mieter, Freunde und Partner,

die Geraer haben sich mehrheitlich für die Veränderung entschieden. Ein neues Stadtoberhaupt soll nun den Kurs unserer Stadt in den nächsten sechs Jahren bestimmen. Dazu wünschen wir der ersten Oberbürgermeisterin in der Geschichte Geras, Dr. Viola Hahn, in unser aller Interesse viel Erfolg und auch den Mut zum Wohle dieser Stadt, notwendige unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Wie erfolgreich ihre Amtszeit sein wird, können wir erst in einigen Jahren einschätzen. Groß ist das Spektrum notwendiger Veränderungen, noch größer ist die Erwartungshaltung vieler. So hoffen wir, künftig auch als Großinvestoren, die wir ja seit vielen Jahren für die örtliche Bauwirtschaft sind, und als Partner bei der Stadtentwicklung, stärker wahrgenommen zu werden.

Schnelle, dauerhaft wirkende positive Veränderungen wird es aber kaum geben. Zu groß ist die Komplexität der zu lösenden Aufgaben.

Bei diesen Überlegungen ziehen wir beide oft Parallelen zur Entwicklung unserer Genossenschaft. Vor genau 10 Jahren waren wir angetreten, um die wirtschaftliche Talfahrt der „Glück Auf“ zu beenden. Jede dritte Wohnung stand damals leer und das Image der Genossenschaft war dementsprechend schlecht. Geringe Mietinnahmen einerseits und riesige Erwartungen vieler Genossenschaftsmitglieder andererseits setzten uns gehörig unter Druck. Was dann folgte war ein mehrjähriger Prozess der Konsolidierung, einhergehend mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit, um Sie auch an den schrittweisen positiven Veränderungen teilhaben zu lassen. So wie alle Geraer zur OB-Wahl hatten die „Glück Auf“-Mitglieder bereits 2002 den „Mut zur Veränderung“. Dies war damals der Titel unseres ersten Genossenschaftsmagazins. Und des Mutes bedurfte es auch, denn auch Liebgewordenes und Vertrautes kam mit der Erneuerung der Genossenschaft auf den Prüfstand. So wurden in den letzten Jahren insgesamt 1318 Wohnungen abgerissen und viele davon waren bis kurz davor noch bewohnt. Die betroffenen Familien trennten sich nur mit Wehmut von ihrem langjährigen Zuhause. Aber eine sinnvolle Alternative zu den bisherigen Abrissen gab es leider nicht. Dies gilt auch für das Hochhaus Weidenstraße 9/11, das gegenwärtig für den Abriss frei gezogen wird. Dass die „Glück Auf“ heute so gut dasteht, ist das Ergebnis eines ganz engagierten Zusammenwirkens aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Ohne sie hätten wir es nicht geschafft. Dafür herzlichen Dank und an Sie die Bitte: Bleiben Sie Ihrer Genossenschaft auch in Zukunft gewogen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit. Lassen Sie es sich gut gehen!

Uwe Klinger
Uwe Klinger
Vorstand

Dieter Lappann
Dieter Lappann
Vorstand



Die beiden Vorstände Dieter Lappann (li.) und Uwe Klinger (re.) bei der Eröffnung des diesjährigen Sommerfestes

Verstärkter Schuldenabbau dank starker Wirtschaftskraft

Über 2,7 Mio. Euro zahlte die „Glück Auf“ im vergangenen Jahr an Banken zurück. Geld, das vor Jahren gebraucht worden war, um den Wohnungsbestand vermietungsfähig zu machen.

Ohne die baulichen Aufwertungen und Investitionen der vergangenen Jahre hätte die „Glück Auf“ nicht die Wirtschaftskraft erreicht, die sie heute auszeichnet. Die stabile Liquidität und die jährliche Erhöhung der Erlöse, erlaubten es der Genossenschaft im vergangenen Jahr rund eine Millionen Euro mehr in die Schuldentilgung zu stecken, als noch vor fünf Jahren. Die jährlich aktualisierte 10-Jahres-Planung des Unternehmens geht von einer sehr deutlichen Reduzierung des Kreditvolumens aus, und das, obwohl die „Glück Auf“ auch in den kommenden Jahren weiter Kredite für ihre zahlreich geplanten Bauvorhaben aufnehmen wird.

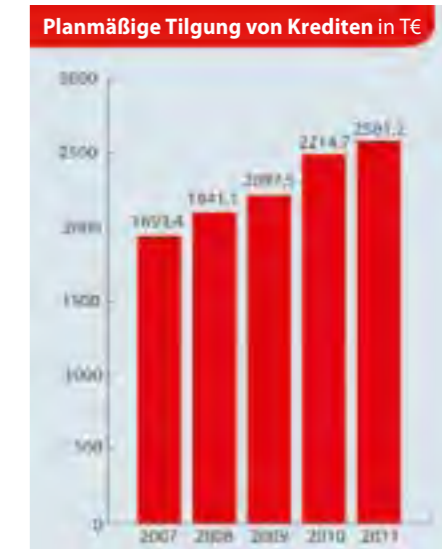
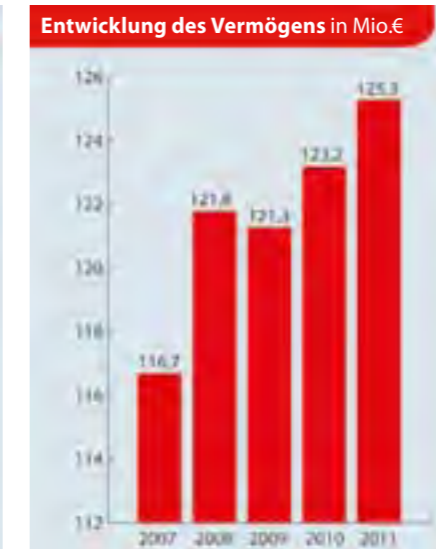
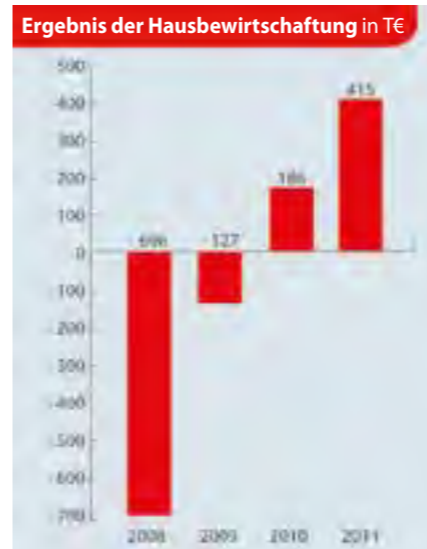
Dank der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hat sich nicht nur der jährliche Tilgungsbetrag erhöht, sondern auch der Anteil des von der Genossenschaft eingebrachten Eigenkapitals bei der Finanzierung von Investitionen. Die „Glück Auf“ schließt das Geschäftsjahr 2011 mit einem Jahresüberschuss von 816 Tausend Euro ab. Die Bilanzsumme lag zum 31.12.2011 bei 124 Mio. Euro und damit fast 1 Mio. Euro höher, als noch ein Jahr zuvor. „Es ist uns gelungen, aus der Hausbewirtschaftung zum zweiten Mal in Folge ein positives Ergebnis zu erzielen“, freut sich



„Glück Auf“-Vorstand Dieter Lappann bei der Vertreterversammlung am 21. Juni 2012

Vorstand Dieter Lappann. Ursache dafür sind die gestiegenen Umsatzerlöse sowie die gesunkenen Ausgaben für Betriebskosten und Instandhaltung. Insgesamt zählten am Ende des vergangenen Jahres 3.640 Wohnungen zum Bestand der „Glück Auf“. Wesentlichen Einfluss auf die Bestandszahl hatte im vergangenen Jahr der Abriss von 48 schon lange leerstehenden Wohnungen in der Karl-Matthes-Straße 95

– 101. Die Fertigstellung des Wohnungsneubaus in der Berliner Straße 7/9 mit 27 Wohnungen wirkte sich dagegen positiv auf die Bestandszahl aus. Die Anzahl der Mitglieder lag zum Vorjahr fast unverändert bei 3.507. Zur Vertreterversammlung am 21. Juni 2012 wurde mit den entsprechenden Beschlüssen unserer Vertreter das für unsere Genossenschaft erfolgreich verlaufene Geschäftsjahr 2011 auch offiziell beendet.



VORSCHAU

- In der nächsten Ausgabe unseres Genossenschaftsmagazins, die im vierten Quartal erscheint, berichten wir:
 - ▶ von der Marketinginitiative der Geraer Wohnungsgenossenschaften
 - ▶ vom Lusanfest am 14./15. Juli 2012
 - ▶ vom Aufzugsanbau in der Karl-Matthes-Straße 29 – 35



Von links: „Glück Auf“-Vorstand Uwe Klinger, die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht, Geras Oberbürgermeisterin Dr. Viola Hahn und Architekt Mario Bürger vollzogen den symbolischen ersten Spatenstich

Ministerpräsidentin vollzieht ersten Spatenstich für Neubauvorhaben der „Glück Auf“

Am 30. April dieses Jahres war es endlich soweit.

Nach über 15-monatiger Planungszeit gab es endlich grünes Licht für den nächsten Wohnungsneubau im Wohnpark „Berliner Straße“.

Den symbolischen ersten Spatenstich vollzog unter den Augen zahlreicher Genossenschaftsmitglieder keine geringere, als die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen, Christine Lieberknecht. Unterstützt wurde sie von der jetzigen Oberbürgermeisterin Dr. Viola Hahn, dem Architekten Mario Bürger vom Architekturbüro Euen, Wolf und Winter sowie dem „Glück Auf“-Vorstand Uwe Klinger.

In seinen Begrüßungsworten betonte dieser die Notwendigkeit im Interesse der Genossenschaftsmitglieder Wohnungsangebote zu schaffen, die der künftigen Nachfrageentwicklung gerecht werden.

So verwies Uwe Klinger auf die in den kommenden Jahren starke Zunahme von Seniorenhaushalten in Gera. Während heute jeder vierte Geraer älter als 65 Jahre ist, werden es 2025 bereits mehr als 36 Prozent der Einwohner sein. Daraus ergibt sich für

die „Glück Auf“ die Aufgabe, ihr Angebot an barrierefreien Wohnungen in infrastrukturell gut ausgestatteten Wohnlagen zu erweitern.

Der Wohnpark „Berliner Straße“ ist aus Sicht der Ministerpräsidentin ein gelungenes Beispiel des zukunftsorientierten Bauens. „Aller guten Dinge sind drei“, sagte sie und wünschte der Genossenschaft viel Erfolg bei der Realisierung des dritten Bauabschnitts. Mit den beiden ersten Bauabschnitten entstanden 2008/2009 und 2010/2011 für 4 Mio. Euro insgesamt 45 Wohnungen und die Begegnungsstätte „Treff Sieben“. Mit dem jetzt begonnenen Neubau, einer Wohnanlage mit 40 Wohnungen, wird die Gestaltung des Gesamtquartiers baulich abgeschlossen. Etwa 4 Mio. Euro sind für diesen letzten Bauabschnitt veranschlagt. Vorstand Uwe Klinger bedankte sich bei Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht



für die Unterstützung des Freistaates, ohne die ein solches Bauvorhaben wirtschaftlich nicht zu realisieren wäre. Über sein Innenstadtabstabilisierungsprogramm stellte das Land bisher Baudarlehen in Höhe von rund 1,7 Mio. Euro zur Verfügung. Für den 3. Bauabschnitt steht der Bewilligungsbescheid noch aus, beantragt wurde ein zinsverbiligtetes Darlehen in Höhe von 1,3 Mio. Euro. Vor etwa 200 Gästen hob die Ministerpräsidentin die soziale Verantwortung der Genossenschaft hervor und sprach anerkennende Worte für die Arbeit der „Glück Auf“. Nach dem symbolischen Spatenstich im Beisein zahlreicher Medienvertreter besichtigten Christine Lieberknecht und Dr. Viola Hahn die Begegnungsstätte „Treff Sieben“. Im Anschluss nutzen beide die Möglichkeit, bei zünftiger Stimmung mit vielen Genossenschaftsmitgliedern ins Gespräch zu kommen.

„Unsere Genossenschaft ist die Beste in Thüringen“, so ein Mitglied der Vertreterversammlung zur Ministerpräsidentin. In lockerer und ungezwungener Atmosphäre nutzten zahlreiche Mitglieder, Vertreter, Aufsichtsräte und Mitarbeiter der „Glück Auf“ die seltene Gelegenheit, Thüringens Regierungschefin im persönlichen Gespräch kennenzulernen.

Für die „Glück Auf“ war ihr Besuch ein großes Ereignis.

Ministerpräsidentin Lieberknecht nahm sich viel Zeit bei ihrem Besuch in Gera. Nach dem Rundgang durch den Wohnpark mischte sie sich unter die Besucher und suchte das Gespräch mit den Mitgliedern. Selbst die echte „Gersche“ Roster kam bei der Ministerpräsidentin gut an.





GLÜCK AUF Servicewohnen



Lebensfreude und
Lebensqualität
für Senioren

Das seit vielen Jahren relativ konstante Durchschnittsalter aller „Glück Auf“-Mitglieder, welches bei 56 Jahren liegt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl der betagten Mitglieder steigt.

Mit dem steigenden Lebensalter verändern sich die Bedürfnisse und Anforderungen an die Dinge des täglichen Lebens. Viele Branchen, darunter auch die Wohnungswirtschaft, stehen vor der Herausforderung, diesen wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden. Nur wem das gelingt, der wird in den kommenden Jahren auch erfolgreich sein. Als zukunftsorientierte Genossenschaft hat sich die „Glück Auf“ daher entschieden, erstmals ein Servicewohnen für Senioren zu entwickeln. Im kleinen Wohngebiet „Dornaer Höhe“ entsteht gegenwärtig eine moderne Service-Wohnanlage, die bauliche Anforderungen an barrierefreies Wohnen mit einem Angebot an Pflege- und Betreuungsleistungen für die Bewohner verbindet. Die Wahrung der eigenen größtmöglichen Selbstständigkeit bei gleichzeitiger Sicherheit über die Hilfe zu Verfügung die benötigt wird, ist der Wunsch fast aller an ihren Lebensabend.

Was ist ambulant betreutes Wohnen?

Pflegebedürftige Senioren, die Unterstützung bei der selbständigen Lebensführung benötigen, finden hier, in einem völlig barrierefreien Gebäude, ihr neues Zuhause. Ein eigener, abgeschlossener und individueller Wohnbereich mit großem Balkon wird ergänzt durch Wohn-, Koch- und Aufenthaltsbereiche, die von mehreren Bewohnern gemeinschaftlich genutzt werden können. Selbstverständlich können alle Bewohner eigene Möbel und persönliche Einrichtungsgegenstände mitbringen und ihren Wohnbereich nach eigenen Vorstellungen gestalten. Qualifizierte Pflegekräfte gewährleisten einen 24-Stunden-Service.

Neben dem Betreuungsservice werden gemeinsame aktive Beschäftigungen angeboten, die das Wohlbefinden der Bewohner unterstützen.

Individuelle Betreuung und Pflege in familiärer Atmosphäre

Durch die geringe Anzahl von Bewohnern innerhalb einer Wohngemeinschaft, die individuelle Form des Zusammenlebens und die wahlweise Möglichkeit der Inanspruchnahme von Betreuungsleistungen ist die Seniorenwohngemeinschaft eine Lebensform, die zunehmend nachgefragt wird. Neben dem Mehr an Individualität, stellt sie auch hinsichtlich der Kosten für die Bewohner eine lohnenswerte Alternative zu herkömmlichen, vollstationären Einrichtungen dar.

Zentrumsnah und trotzdem im Grünen

Das großzügige Haus steht am Rande des Wohngebietes „Dornaer Höhe“ mit freiem Blick über angrenzende Felder und Gartenanlagen. Öffentliche Verkehrsmittel sind sehr gut und schnell erreichbar. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere, mit einem kleinen Spaziergang erreichbare, Geschäfte und ein Supermarkt.

Tagespflege, Cafeteria und Freiterrasse

Im Erdgeschoss des Hauses zieht eine Tagespflege ein. Hier werden pflege- und hilfsbedürftige Menschen während des gesamten Tages abwechslungsreich betreut. Darüber hinaus ist geplant, für alle Bewohner des Hauses eine Cafeteria einzurichten. Dort hin gelangt man natürlich barrierefrei. Bei schönem Wetter können die Bewohner und ihre Gäste den Kaffee auch auf der großen Freiterrasse am Haus genießen.

Der eigene Park am Haus

Ohne Absätze und Stufen erreichen die Bewohner eine Parkanlage, direkt vor ihrem Haus. Diese liebevoll gestaltete Freifläche steht ausschließlich den Mietern und ihren Gästen zur Verfügung. Zahlreiche Hochbeete ermöglichen im Rahmen der Betreuung eine gärtnerische Bewirtschaftung und Pflege durch die Bewohner. Bänke und Ruheazonen laden zum Verweilen ein, um die Natur einfach nur zu genießen.

Die „Glück Auf“ investiert in den Umbau des Hauses und die Gestaltung der Freiflächen über 2,3 Mio. Euro. Noch im November soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

Wohnbeispiele



Wieder Sonnenschein nach schwarzen Tagen

Harte Herausforderungen gemeinsam gemeistert

Die Mieterinnen und Mieter der „Glück Auf“ in der Otto-Worms-Straße 7 und der Geraer Baugenossenschaft in der Niemöllerstraße 1 haben in diesem Jahr schwarze Tage erleben müssen.

Doch jetzt sind die dunklen Wolken verzogen, scheint für sie wieder die Sonne – und dafür danken sie ihrer „Glück Auf“.

Aber der Reihe nach: Den 14. Februar werden vier Familien in der Otto-Worms-Straße 7 ihren Lebtage nicht vergessen. Nicht, weil es der Valentinstag war, sondern weil sich just an diesem Tag heißes Wasser sturzartig aus einem Leck im Trempelgeschoss in die Wohnungen darunter ergoss. Also „Land unter“ von der obersten Etage bis zum Erdgeschoss! Wenn Martina Heise, die mit ihrem Mann Gerd die oberste Etage bewohnte, heute über das katastrophale Ereignis im eisigen Winter 2012 berichtet, dann sind die Schrecken zwar schon noch in Erinnerung, aber weitestgehend von Dankbarkeit verdrängt. Die Heises haben unendlich viel Solidarität und Unterstützung in den schweren Tagen erfahren: vom Team der Abteilung Wohnungswirtschaft der „Glück Auf“ mit deren Chefin Kerstin Jobst-Dalibor an der Spitze, von den Hausmeistern, den Handwerkern und nicht zuletzt auch von der Versicherung.

Gott sei Dank hatten sie einen ausreichenden Versicherungsschutz für die Wohnungseinrichtung abgeschlossen, gibt sich Frau Heise rückblickend erleichtert und auch Frau Jobst-Dalibor nennt diese umsichtige Vorsorge als wichtigste Voraussetzung, um einen Schaden am Wohnungsinventar oder wie bei Heises einen Neustart finanziell abfedern zu können. Ein Neuanfang war's für die Heises tatsächlich. Mit dem Umzug in die modern und gemütlich eingerichteten Wohnung in der Otto-Worms-Straße 1 kann die Frohnatur Martina mit dem Hund Jessi auf dem Schoß nunmehr zufrieden in die Zukunft blicken. Mit dem Umzug habe man auch gleich für die Zeit vorgebaut, in der das Treppensteigen beschwerlicher wird. „Wir fühlen uns wohl, sind hier zu Hause und hätten allenfalls einem vorübergehenden Umzug in eine Ausweichwohnung zugestimmt. Aber nachdem wir die ersten Aufregungen überstanden hatten, schmiedeten wir einen ‚Plan B‘, den wir Frau Jobst-Dalibor unterbreiteten: Umzug in die Otto-Worms-Straße 1, wo ich



▲ Martina Heise (re.) und Kerstin Jobst-Dalibor, „Glück Auf“-Prokuristin und Leiterin der Wohnungswirtschaft, mit einer Kletterpflanze als Dankeschön von Familie Heise

eine leerstehende Wohnung im ersten Obergeschoss ausgemacht hatte.“

Von nun an ging alles ganz schnell, wie sich auch Kerstin Jobst-Dalibor an die „Feuerwehraktion“ erinnert. Dabei ist sie des Lobes voll, über das engagierte Mitwirken aller Handwerker, die die Genossenschaft über Ausschreibungsverfahren gebunden hat. Die Zusammenarbeit funktionierte reibungslos und Familie Heise konnte am 1. März ihr neues Domizil beziehen. Aber ohne Versicherung stehen betroffene Familien im Falle einer Havarie hilflos da, weiß Iris Wunderlich, Hausverwalterin der „Glück Auf“, aus Erfahrung.

1 Die Gebäudeversicherung des Vermieters reguliert nur die Schäden an und in der Immobilie. Was versicherungstechnisch in der Verantwortung des Mieters liegt, macht Frau Wunderlich bildhaft deutlich: „Stellen Sie die Wohnung im Geiste auf den Kopf – alles was herunterfällt, muss vom Mieter selbst versichert werden. Und wenn der Mieter z.B. vorübergehend in eine Gästewohnung ziehen muss, zahlt das auch dessen Hausratversicherung.“

Nicht alle Mieter sind sich dieser Verantwortung bewusst. Deshalb werden beim Abschluss eines jeden Mietvertrages die Mieter auf die zwingende Notwendigkeit einer Hausrat- und Haftpflichtversicherung hingewiesen, diese Pflicht ist auch im Mietvertrag verankert.

Brand in der Niemöllerstraße 1

In der Niemöllerstraße 1, einem Wohnblock der GWG Geraer Baugenossenschaft e.G., war das Krisenmanagement der „Glück Auf“, als Geschäftsbesorger, in diesem Jahr gleich noch einmal gefragt: in der Nacht vom 16. zum 17. Mai, dem Himmelfahrtstag.

Im Kellerraum war ein Brand ausgebrochen, den ein Bewohner im benachbarten Aufgang durch die starke Rauchentwicklung bemerkte und sofort Alarm auslöste. „Umgehend waren mehrere Feuerwehren da“ erinnert sich Bernd Mißlitz und ist heilfroh, dass so Schlimmeres verhindert werden konnte. Er wagt nicht daran zu denken, wenn es zu einer Gasexplosion gekommen wäre... Aber die Gas- und Energieversorgung waren unterbrochen. Umgehend seien auch die Mitarbeiter der „Glück Auf“ vor Ort gewesen und hätten Evakuierungspläne unterbreitet. Aber weil Frau Mißlitz seit Jahren bettlägerig und pflegebedürftig ist, wurde gemeinsam nach einer Möglichkeit gesucht, die Stromversorgung über ein Notkabel herzustellen. Der „Hauselektriker“ der Genossenschaft, Herr Tschischka, hat's ermöglicht. Über das verlängerte Wochenende haben sich die Handwerker ins Zeug gelegt, damit am Montag wieder halbwegs Normalität einziehen konnte.

Herr Mißlitz dankt dafür im Namen aller betroffenen Mieter aus tiefstem Herzen den professionellen Feuerwehrleuten, den Handwerkern und den Mitarbeitern der „Glück Auf“.

2012 – das internationale Jahr der Genossenschaften

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt, um die internationale Gemeinschaft daran zu erinnern, dass Genossenschaften es möglich machen, zugleich nachhaltig zu wirtschaften und sozial verantwortlich zu handeln.

Dr. Beate Wagner
Generalsekretärin der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.

Die Genossenschaften in Deutschland

- Zahlen + Fakten:**
7.500 Genossenschaften
 darunter **1.138** Volks- und Raiffeisenbanken
- rd. **2.000** Wohnungsunternehmen mit 2,2 Mio. Wohnungen
 - 2.604** landwirtschaftliche und
 - 1.622** gewerbliche Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften
 - 219** Konsumgenossenschaften
 - 20 Mio.** Deutsche (jeder Vierte) sind Mitglied einer Genossenschaft
 - 800.000** Menschen arbeiten in einer Genossenschaft
 - 600** Neugründungen in Deutschland in den vergangenen drei Jahren

Bei einer Genossenschaft werden die unternehmerischen Entscheidungen nicht unter Renditevorgaben sondern mit Blick auf die optimale Leistungserstellung für die Mitglieder getroffen. Diese führt zu seriösen und nachhaltigen Geschäftsmodellen.

Axel Gedaschko
Präsident des GdW, Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.



Die Geraer Baugenossenschaft GWG eG ist die älteste Wohnungsbaugenossenschaft in unserer Stadt

Aus Anlass des Internationalen Jahres der Genossenschaften stellen wir Ihnen nachfolgend die Geschichte der Genossenschaften in Deutschland vor.

Die starke Industrialisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führt zu einer gewaltigen Landflucht. Zehntausende drängen in die entstehenden Industriemetropolen und suchen einen Wohn- und Arbeitsplatz. Der ungezügelt freie Markt führt schnell zu einer Verelendung der unteren Schichten und fordert die humanistischen Vordenker dieser Zeit nach einer Lösung. In dieser von Not und Armut geprägten Situation werden die ersten Ideen der sozialen Gemeinnützigkeit geboren. Die Wurzeln des deutschen Genossenschaftswesens sind untrennbar mit den Namen Victor-Aimé Huber, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen verbunden. Huber erkannte frühzeitig, dass allein der privatwirtschaftliche Wohnungsbau die Wohnungsnot nicht beheben konnte. Mit zahlreichen Aufsätzen schuf er den intellektuellen Grundstein des deutschen Genossenschaftswesens, welcher in der „Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft“ im Jahr 1847 erstmals praktisch umgesetzt wurde. Hubers christlich-sozialkonservativen Ideen trafen sich mit denen des liberalen Sozialreformers Schulze-Delitzsch. Als Parlamentarier des Preußischen Abgeordnetenhauses

und des Deutschen Reichstages setzte er sich für das von der industriellen Revolution bedrohte Handwerk ein. Nach den Grundsätzen der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung gründete er 1850 in Delitzsch den „Vorschussverein“ für die Kreditbeschaffung und schuf damit den Grundstein für die heutigen Volksbanken. Auch im Einzelhandel etablierte sich das Genossenschaftsprinzip. Ebenfalls im Jahr 1850 gründeten Handwerker und Arbeiter in der sächsischen Kleinstadt Eilenburg mit der „Lebensmittelassociation“ die erste Konsumgenossenschaft Deutschlands. Raiffeisen gründete 1862 den „Meddesdorfer Sparkassenverein“, der heute als erste Genossenschaft im Raiffeisenschen Sinne gilt. Die Novellierung des Genossenschaftsgesetzes 1889/90 und die im Reichsversicherungsgesetz von 1890 normierte Ermächtigung, Kapital im gemeinnützigen Wohnungsbau anzulegen, löste einen Gründungsboom von Genossenschaften aus. Zwischen 1890 und 1900 wuchs die Zahl der Baugenossenschaften in Deutschland von 50 auf 385, 1910 gab es bereits 964. Der Staat erkannte, dass die gemeinnützige Wohnungswirtschaft einen entscheidenden Beitrag zur Lösung des Wohnungsproblems leisten kann und förderte diese Entwicklung z. B. durch Steuerbefreiungen. Im Jahr 1928 gab es etwa 4.000 Wohnungsgenossenschaften.



In Lusan erinnert die Uhlstraße an den Förderer des hiesigen Wohnungswesens, Prof. Dr. August Uhl, die Fotos zeigen Wohnhäuser der Geraer Baugenossenschaft



Die Wohnhäusergruppe an der ehemaligen Fürstenstraße, heute Straße Am Sommerbad, wurde im Jahr 1927 erbaut

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wird die Gleichschaltung staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen auf die Parteilinie der NSDAP eingeleitet. Die gemeinnützigen Unternehmen werden 1934 per Gesetz unter Staatsaufsicht gestellt. Demokratie, Solidarität und Selbstbestimmung als Richtlinien genossenschaftlichen Handelns passen nicht ins politische System. Gleichzeitig geht das Volumen des städtischen Mietwohnungsbaus rapide zurück. 60 Millionen Menschen fielen dem 2. Weltkrieg zum Opfer, 10 Millionen waren auf der Flucht. Fast alle deutschen Städte lagen in Schutt und Asche. Der Wiederaufbau war das Gebot der Stunde. Dem Krieg folgten die Jahre der deutschen Teilung. Während im Westen Deutschlands die dortigen Siegermächte mittels Marshallplan die Initialzündung für das deutsche Wirtschaftswunder auslösten, sahen sich die Menschen in der sowjetischen Besatzungszone neben einer zerstörten Infrastruktur auch den umfangreichen Reparationsforderungen ihrer Besatzungsmacht ausgesetzt. Die Wohnungsnot in der späteren DDR forderte die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte. Die neuen Machthaber standen den gemeinnützigen Wohnungs- und Baugenossenschaften argwöhnisch gegenüber, da sie dem Führungsprinzip des sozialistischen Zentralismus widersprachen. Dennoch war deren Mitarbeit bei der Lösung des Woh-

nungsproblems unumgänglich. Im Jahr 1953 ordnete die DDR-Regierung per Beschluss die Neugründung von Arbeiterwohnungsgenossenschaften (AWG) als eine „sozialistische Wohnungsgenossenschaft neuen Typs“ an. Ziel war es, die finanziellen und materiellen Kapazitäten sogenannter Trägerbetriebe mit einer Maximalzahl von Aufbaustunden und einem zu erbringenden Finanzbetrag auszureizen. 1954 existierten 127 AWGn, im Jahr 1963 waren es republikweit bereits 1.300. Nach 1970 bekamen die Genossenschaften den planwirtschaftlich verwalteten Mangel an Baukapazitäten am meisten zu spüren. Das hohe Tempo beim Wohnungsneubau band die wenigen verbleibenden Ressourcen des Bauhandwerks nahezu vollständig. Der Instandhaltungs- und Reparaturstau, vor allem im Altbaubestand, wuchs schnell. Trotz oder gerade wegen der besonderen Umstände in der ehemaligen DDR, verdienen die Leistungen der Genossenschaften und ihre vielen Mitglieder eine besondere Aufmerksamkeit. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen 1990 haben sich die Rahmenbedingungen, Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Herausforderungen für Wohnungsgenossenschaften komplett gewandelt. Die Anforderungen sind in den vergangenen Jahren in den unterschiedlichen Regionen differenzierter geworden. Während in einigen wenigen Orten über die Erhöhung der

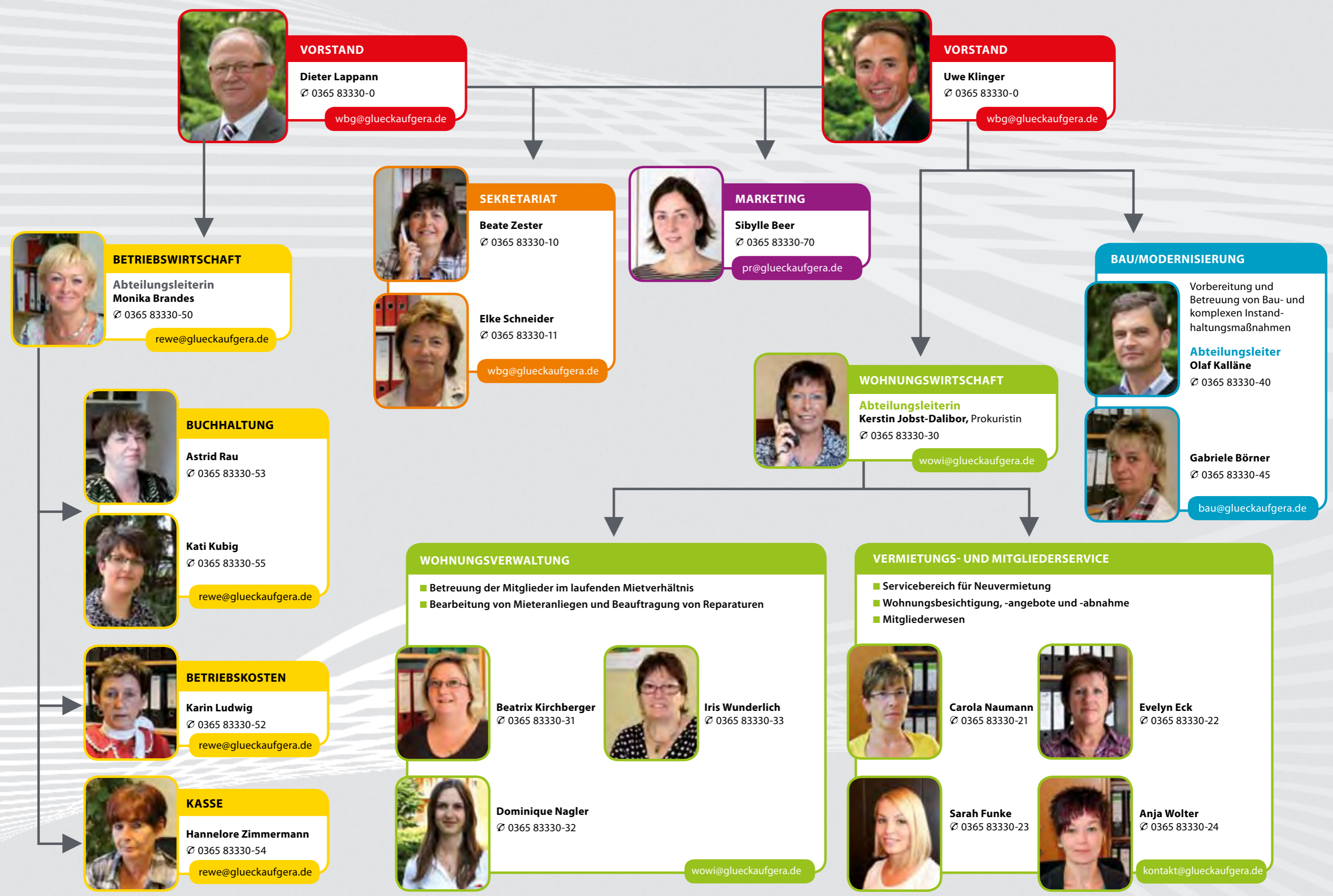
Der Wohnungsbau.

um mit einer bei ideologischen Bedenken zu begreifen, hat die genossenschaftliche Überzeugung erfaßt. Entsprechend ihrer programmatischen Zielsetzung hat die genossenschaftliche Bewegung bereits Dringlich auf die Verwirklichung sozialistischer Wohnungsnot geachtet. Die hat ihre Aufgabe in erster Linie darin gesehen, den armen Arbeitern eine ständige, preisgünstige Wohnung zu verschaffen, die ihnen die Möglichkeit bietet, sich selbst zu helfen. Die genossenschaftliche Bewegung hat sich um das Wohlbefinden der Arbeiter, um die Erhaltung ihrer Familienverhältnisse gekümmert und sich bemüht, die arbeitslosen Arbeiter, die ohne die Möglichkeit einer ständigen (Miet-)Wohnung, die in der Arbeiterfrage besteht. Die genossenschaftlichen Organisationen haben großen Erfolg erlangt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in Deutschland nur 10000 Wohnungen vorhanden. Im Jahr 1927 waren es bereits 1000000. Die genossenschaftliche Bewegung hat sich um das Wohlbefinden der Arbeiter, um die Erhaltung ihrer Familienverhältnisse gekümmert und sich bemüht, die arbeitslosen Arbeiter, die ohne die Möglichkeit einer ständigen (Miet-)Wohnung, die in der Arbeiterfrage besteht. Die genossenschaftlichen Organisationen haben großen Erfolg erlangt.

Jahr	1926	1927	1928	1929
Wohnungen	79	112	171	282
Wohnungsfläche (qm)	64	98	131	211

Die 1929 in der DDR errichteten Wohnungen wurden im Jahr 1929: 2028 Wohnungen, davon 1000000 in der DDR und 1000000 in der BRD.

Wohnungsanzahl diskutiert wird, muss weit verbreitet der sinkenden Einwohnerzahl mit Rückbau und Abriss nicht mehr benötigter Wohnungen begegnet werden. Der Erfolg der Genossenschaften wird in Zukunft auch davon abhängen, wie es gelingt, den Vorteil dieser Unternehmensform insbesondere jungen Menschen bewusst zu machen. Genossenschaften gehören ihren Mitgliedern und keinen renditeorientierten Gesellschaften oder Aktionären. Deshalb bleibt der erwirtschaftete Gewinn in der Genossenschaft – zum Vorteil ihrer Mitglieder.



Grünes Licht für Fusion



Die Mitglieder und Vertreter von Baugenossenschaft und „Glück Auf“ haben mit ihren einstimmig gefassten Beschlüssen den Weg für eine künftige Fusion beider Genossenschaften gebnet.

Mitgliederversammlung der Geraer Baugenossenschaft GWG e.G.

Der Einladung zur jährlichen Mitgliederversammlung, die erstmals im Clubzentrum „Comma“ stattfand, waren 107 Mitglieder der Baugenossenschaft gefolgt.

Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Bernd Gerold, wurden zunächst, wie in jedem Jahr üblich, die zum offiziellen Abschluss eines Geschäftsjahres notwendigen Berichte über die Tätigkeit von Aufsichtsrat und Vorstand vorgetragen.

Vorstandsmitglied Dr. Babett Brehme ließ in ihren Ausführungen das vergangene Jahr Revue passieren. Der Instandhaltungskostensatz war auch 2011 viel zu niedrig, um die genossenschaftliche Bausubstanz langfristig erhalten zu können.

Das größte Einzelvorhaben war die Heizungsumstellung für vier Wohnhäuser am Galgenberg von Fernwärme auf Gas für rund 48 Tausend Euro.

Das Ergebnis der Hausbewirtschaftung lag zwar um 37,6 Tausend Euro über dem von 2010, war aber mit - 290,6 Tausend Euro trotzdem stark negativ.

Obwohl der Anteil der Mieteinnahmen, der für Zins- und Tilgungsleistungen an Banken gezahlt wird, im vergangenen Jahr um fünf Prozentpunkte sank, bindet der hohe Verschuldungsgrad der Baugenossenschaft



(v.l.) „Glück Auf“ Vorstand Dieter Lappann, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender Bernd Gerold, die beiden GWG-Vorstände Kerstin Jobst-Dalibor und Dr. Babett Brehme sowie „Glück Auf“ Vorstand Uwe Klinger

Finanzkraft, die dringend benötigt würde, um Instandhaltungen und Investitionen im Gebäudebestand tätigen zu können. Abgeschlossen wird das Geschäftsjahr 2011 mit einem Jahresfehlbetrag von 1,32 Mio. Euro. Darin enthalten sind außerplanmäßige Abschreibungen für die abgerissenen Gebäude Am Sommerbad in Höhe von 568 Tausend Euro. Einstimmig stellten die anwesenden Mitglieder den Jahresabschluss fest und erteilten Aufsichtsrat und Vorstand bei einer Stimmenthaltung Entlastung. Im Anschluss erläuterte der Vorsitzende der Satzungscommission, Gunter Kosch, die

vorgeschlagenen Satzungsänderungen. Diese betrafen den im Vorjahr veränderten Sitz der Genossenschaft, den künftigen Wegfall der Notwendigkeit jährlich einen Lagebericht aufzustellen und die Veränderung der Anteilszeichnung für neue Mitglieder. Letzteres war notwendig geworden, weil die Anzahl der laut Satzung für eine Wohnung zu zahlenden Anteile immer mehr zum Vermietungshindernis geworden war. Als letzter Punkt stand der Beschluss über eine künftige Verschmelzung mit der WBG „Glück Auf“ Gera eG auf der Tagesordnung.

„Glück Auf“-Vorstand Dieter Lappann erläuterte dazu, dass ohne die Übernahme von Bürgschaften und damit ohne die Hilfe des großen Partners, die Baugenossenschaft aus eigener Kraft nicht in der Lage ist, wirtschaftlich so zu gesunden, dass sie die künftigen, maßgeblich aus der Bevölkerungsentwicklung Geras resultierenden Herausforderungen, meistern kann. Zahlreiche Mitglieder, darunter Hans Machold und Alfred Koziol, nutzten die Diskussion dazu, um für eine Fusion mit der „Glück Auf“ zu werben. In der Abstimmung sprachen sich alle anwesenden Mitglieder einstimmig für ein Zusammengehen mit der „Glück Auf“ aus. „Ein Zurück in die eigene Selbständigkeit gibt es nicht. Am Ende der Geschäftsbesorgung steht die Verschmelzung mit der „Glück Auf“, fasste Versammlungsleiter Bernd Gerold in seinem Schlusswort zusammen.



Die GWG-Mitglieder stimmten für die Fusion mit der „Glück Auf“



„Glück Auf“ Vorstand und Aufsichtsrat legten Rechenschaft über das Jahresergebnis 2011 ab

Vertreterversammlung der WBG „Glück Auf“ Gera eG

Die offizielle Feststellung des Jahresabschlusses für das vergangene Geschäftsjahr erfolgte für die „Glück Auf“ am 21. Juni 2012.

Den gewählten Genossenschaftsvertretern lag der Geschäftsbericht für 2011 vor, der im Detail Auskunft über die wirtschaftliche Entwicklung gibt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hans Steinert, verwies in seinen Worten darauf, dass es sich beim Jahresabschluss 2011 um das beste Jahresergebnis seit 1990 handelt. Vorstand Dieter Lappann erläuterte die wesentlichen Eckpunkte des Berichtes. Dazu zählt auch, wie es der Genossenschaft gelungen ist, ihren Wohnungsbestand zu erhalten und aufzuwerten.

Für Neubau und Modernisierungen wurden insgesamt etwas mehr als 3 Mio. Euro ausgegeben. Der Instandhaltungsaufwand lag bei 9,36 €/m² Wohnfläche und damit 2011 etwas unter dem der vergangenen Jahre. Als vorbildlich sind die Verwaltungskosten der Geschäftsstelle anzusehen. Seit mehreren Jahren in Folge liegen diese deutlich unter den durchschnittlichen Verwaltungskosten vergleichbarer Wohnungsunternehmen.

Nach dem der Aufsichtsratsvorsitzende das zusammengefasste Prüfungsergebnis des Wirtschaftsprüfers vorgetragen hatte, wurden die Beschlüsse zum Jahresabschluss sowie zur Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig gefasst. Damit schließt die „Glück Auf“ das Geschäftsjahr 2011 mit einem Jahresüberschuss von 816.750,65 € ab.

Wie auch zuvor in der Mitgliederversammlung der Geraer Baugenossenschaft, stand dann die geplante Fusion der beiden Genossenschaften zur Abstimmung.

Vorstand Uwe Klinger erläuterte vor dem Votum die Folgen des Beschlusses für die „Glück Auf“. Danach ist der Weg frei, um den langwierigen und umfangreichen Prozess einer Verschmelzung zu beginnen. Deren Auswirkungen auf die „Glück Auf“ werden im Vorfeld genau geprüft und Chancen und Risiken abgewogen. Darüber wird den Vertretern zu berichten sein.

In der Abstimmung sprachen sich alle anwesenden Vertreter einstimmig für diesen Weg und damit für eine Verschmelzung der „Glück Auf“ mit der Geraer Baugenossenschaft aus.

Stand 31.12.2011	Wohnungsbaugenossenschaft „Glück Auf Gera eG	Geraer Baugenossenschaft GWG e.G.
Wohnungen	3.640	825
Mitglieder	3.505	783
Anlagevermögen	113,7 Mio. €	24,3 Mio. €
Bilanzsumme	124,2 Mio. €	24,5 Mio. €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,817 Mio. €	- 1,3 Mio. €

Sommerfest

Brasilianisches Flair zum Sommerfest in der „Glück Auf“

Das diesjährige Sommerfest in der „Glück Auf“ machte seinem Namen alle Ehre. Das Wetter und das Programm stimmten die Besucher auf Sommer, Sonne und Feierlaune ein.

Viele Mieter und Gäste fanden am Samstag den Weg zur Gartenparty in die Genossenschaft. Das Wetter war so schön, wie lange nicht mehr, kaum eine Wolke am Himmel und strahlender Sonnenschein.

Beim Programm wurde den Besuchern wieder viel Abwechslung geboten. Ein Willkommens-Halali blies der Parforcehorncorps „Diana“, der „Mölli“ sorgte im Anschluss mit einer tollen Mischung aktueller Songs für beste Stimmung. Die ließ auch die Mädchenband „Undercover“ nicht abreißen. Die drei junge Damen bewiesen, dass sie nicht nur gut singen können, sondern auch schon perfekt ihre Instrumente beherrschen. Christina zeigte auch in diesem Jahr, dass sie den Geschmack des Publikums kennt – eine lockere, fröhliche Moderation und musikalisch immer die richtigen Titel zum Mitsingen und Mitschunkeln.

Als die Stimmung besonders gut und die Gäste sich bei Roster, Bier und Gesprächen vergnügten, war die Zeit für einen Programmhöhepunkt gekommen. Im Sambarythmus verzauberte die brasilianische Show „Swing do Samba“ das Publikum. Bunte Federn, knappe Kostüme und viel Temperament lösten Beifallstürme aus. Das Publikum klatschte begeistert. Einige Gäste ließen sich nicht lange bitten, machten es den Damen nach und zogen beschwingt über das Festgelände.

Die Tombola zu Gunsten eines guten Zweckes durfte auch in diesem Jahr nicht fehlen. Sie ist im Laufe der Jahre ein Programmpunkt geworden, welchen auch die Besucher nicht missen möchten. Attraktive Preise und der gemeinnützige Zweck ist Anlass, reichlich Lose zu erwerben. In diesem Jahr wurden 739 Lose verkauft, die „Glück

Auf“ rundet den Betrag auf 800 Euro auf. Der Erlös der Tombola geht an das Kinder- und Jugendheim Ernsee gGmbH. Er ist bereits fest eingeplant und soll den Kindern im Sommer ein kreatives Programm der Feriengestaltung ermöglichen. Die „Glück Auf“ dankt allen Firmen, die in diesem Jahr wieder wertvolle Sachpreise gespendet haben und auch den Gästen, welche mit dem Loskauf eine schöne Spendensumme ermöglichten. Mehr Fotos vom Fest in unserer Fotogalerie: www.glueckaufgera.de/mitgliederservice/fotogalerie/



Die Sponsoren der Tombola. ... wir sagen Danke

AFA Autohaus Gera Nord
 Architekturbüro Wendrich
 Architektur- und Ingenieurbüro EWW GmbH
 Allgemeiner Anzeiger
 Architekturbüro Wendrich
 B & O Wohnungswirtschaft
 Baugeschäft Ralf Kirst
 baulINTERN Service UG (b.h.)
 BKL Haustechnik GmbH
 Bezirksschornsteinfegermeister
 Bernd Mucke, Frank Lewandowski,
 Thomas Dillner, Ulrich Eller
 Dachdeckermeister Wolfgang Müller
 Dinger Bedachungen
 EGG Energieversorgung Gera GmbH
 Elektrofachbetrieb Volker Tschischka
 Elektro Schneider
 Garten- und Landschaftspflege Juana Brenner
 „Glück Auf“ Wohnservice GmbH
 Gebrüder Frank GmbH & Co.KG
 GUD Geraer Umweltdienste GmbH & Co.KG
 HANUG Abrechnungsdienst GmbH
 Heizung & Sanitär Gerd Riedel
 Hygieneservice Schmidt
 ista Deutschland GmbH
 Kabel Deutschland Vertrieb & Service GmbH
 ista Deutschland GmbH
 Malermeister Jürgen Knittel
 Metallbau Bohn
 M & W Haustechnik GmbH
 o + r Bautenschutz
 PEGA Planungsbüro
 Reisebüro Schott
 THÜSA – Brandschutz
 Thyssen-Krupp Aufzüge
 Tischlerei Barth GmbH
 Treoreal Gebäudeservice GmbH



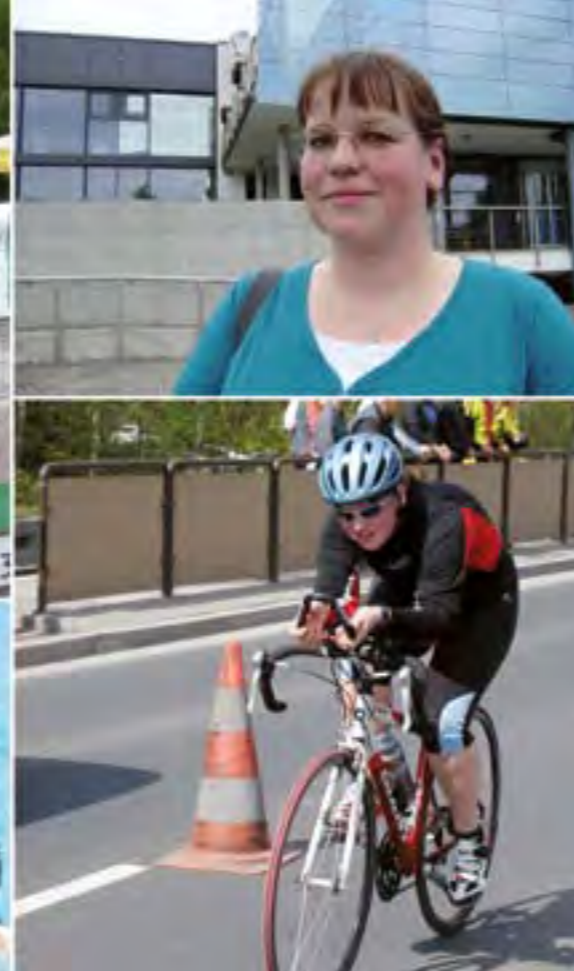
Faszination Triathlon

Andrea Kowalski ist mehrfache Thüringenmeisterin und leitet den Verein Triathlon Gera e.V.

Ausdauer ist neben sportlichem Ehrgeiz und den effektiven Techniken in den Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen eine wichtige Voraussetzung, um im Triathlon erfolgreich zu sein. Aber Ausdauer braucht's auch, um mit Andrea Kowalski, der Vorsitzenden des Vereins Triathlon Gera e.V., einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Sie wohnt zwar in Gera, in einer Wohnung der „Glück Auf“ in der Straße des Bergmanns 84 (seit 2006), arbeitet aber in Schmölln und hat sich mit Leidenschaft einer Sportart verschrieben, die viel Trainingsfleiß erfordert und von der bewundernswert strebsamen 34-Jährigen obendrein noch ein gerüttelt Maß an Zeit für die Organisation der Vereinsarbeit. Denn Andrea Kowalski ist seit Gründung des Triathlonvereins Gera im Jahre 2008 dessen Vorsitzende.

Weil jedoch bei allem Engagement für den Sport und den Verein der sechsjährige Sohn Nico die erste Stelle in ihrem Leben einnimmt, ergibt sich ein Gesprächstermin, da sie einmal pro Woche den Filius ins Hofwiesenbad bringt. Während Nico sich im Wasser tummelt, nutzt die Mutti die Zeit, zu entspannen und eben auch zu einem Interviewtermin. Schnell sind wir beim Thema Triathlon, weil sich die Vermutung bestätigt, dass die nicht nur in Geraer Sportlerkreisen bekannte und geachtete Edith Kowalski, eine Vorreiterin für den Triathlonsport in Gera, ihre Mutti ist. Die hat es immerhin in ihrer Altersklasse W 50 im Jahre 2010 schon zu Weltmeisterehren gebracht und hat jüngst in Regensburg mit einem zweiten Platz (im Wettkampfprotokoll sind unter 13 Stunden vermerkt) nur knapp die Qualifikation zum Ironman-Wettbewerb auf Hawaii verpasst.

Ironman heißt in der Übersetzung „Eisenmann“ – aus gutem Grund: Die Langdistanz besteht aus 3,86 km Schwimmen, einer



Radfahretappe von 180,2 km und einem abschließenden Marathonlauf (42,195 km). Wer nach diesem Mammutwettbewerb als erster die Ziellinie überquert, darf sich seit 2006 offiziell Weltmeister nennen. Es klingt verrückt, aber jährlich gehen 1800 Teilnehmer beim Ironman Hawaii an den Start. „Aber auch die haben mal klein angefangen“, kommt Andrea Kowalski wieder auf ihren Verein zu sprechen und erzählt, wie sie von der Faszination dieser Ausnahmesportart ergriffen wurde: Als Zuschauerin bei einem Wettbewerb über die olympische Distanz (1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren und 10 km Laufen) – mit der Mutti als Teilnehmerin natürlich. Schon 1993 hat Andrea ihren ersten Triathlon-Wettkampf bestritten, erinnert sie sich und auch an ihren ersten Marathonlauf: 1994 auf dem Rennsteig. Mittlerweile stehen elf Marathonläufen auf ihrem Konto – zehn davon auf dem Rennsteig und einer in Berlin. Für die Triathleten sind die Läufe gewissermaßen Trainingseinheiten in Vorbereitung auf die Wettkämpfe in der Königsdisziplin, dem Triathlon oder in der kalten Jahreszeit dem Duathlon: 10 km Laufen, 40 km Radfahren und 5 km Laufen.

Nun sollte aber niemand glauben, Triathleten seien Muskelprotze. Andrea Kowalski ist mit ihrer unauffälligen Statur ein beredtes Beispiel dafür. Dabei hat sie schon zahlreiche Wettkämpfe bestritten und in der Einzelwertung oder mit der Mannschaft vorderste Plätze erreicht. Sie ist mehrfache

Thüringenmeisterin. „Ich kann gar nicht zählen, wie oft“, gesteht sie und meint damit, dass für sie nicht vordergründig der Sieg zählt, sondern das Ankommen nach einem Wettkampf, so beispielsweise nach 2 km Schwimmen, 90 km Radfahren und 21 km Laufen – ihre bisher längste Distanz, als sie noch mehr Zeit fürs regelmäßige Training hatte. „Ja, Ankommen und hinterher noch nicht einmal kaputt zu sein, darauf kommt mir's momentan an“, resümiert sie und nennt auch extreme Gegenbeispiele. Denn manche Teilnehmer grämen sich schon beim zweiten Platz und bereuen, an den Start gegangen zu sein. „Spaß muss es machen“, so die Devise von Andrea. „Wenn's keine Freude mehr macht, oder ich mich quälen muss, höre ich auf.“ Aber daran ist wohl – und wir wünschen es der Andrea Kowalski von Herzen – momentan und in naher Zukunft nicht zu denken. Noch schöpft sie Kraft und tankt Gesundheit aus dem Training und den Wettkämpfen, auch wenn sie gegenwärtig durch berufliche und familiäre Herausforderungen bedingt kleinere Brötchen backen muss und mit der Volkssport- oder Jedermannsdistanz über die halbe Strecke zufrieden ist. Wenn sie fürs Laufen trainiert, dann fährt meist Sohn Nico mit dem Fahrrad nebenher. Der Verein Triathlon Gera e.V. ist seit seiner Gründung stetig gewachsen. Aber neue Mitstreiter sind jederzeit herzlich willkommen und sollten ihr Interesse übers Internet unter www.triathlon-gera.de bekunden.



So wird der Entwurf von Rocco Grübe auf der Fassade in der Berliner Straße umgesetzt

Die drei Essen, die viele Jahre die nördliche Stadteinfahrt Geras prägten, erleben auf dem großen Giebel des Hochhauses Berliner Straße 150 ihre Wiedergeburt.

„Damit erinnern wir an ein stadtbekanntes, weithin sichtbares Bauwerk ohne dessen Verlust, über den ja öffentlich viel gestritten wurde, zu bedauern“, meint Uwe Klinger, Vorstand der „Glück Auf“ zur Entscheidung für diesen Entwurf.

Die Genossenschaft hatte zu Beginn des Jahres die Geraer aufgefordert, Gestaltungsvorschläge für die markante, fast 300 m² große Fassadenfläche einzureichen. Das kreative Spektrum der insgesamt 19 Entwürfe war erstaunlich groß.

Viele Ideen wurden zu Papier gebracht: dreidimensionale Würfel, Sonnenblumen, Hausgemeinschaften aber auch der geschichtliche Ursprung des Stadtteils fand sich in den Bildern wieder.



Fachliche Beratung fand die „Glück Auf“ beim Geraer Künstler Winfried Wunderlich, er war für die Genossenschaft schon bei der Gestaltung des Wohnparks „Berliner Straße“ tätig und bei der Fotodesignerin Jenny Hartmann.

Der Siegerentwurf mit den drei Essen stammt von Rocco Grübe. Der junge Mann hatte das Bauwerk bereits 2008 auf einem Bild verewigt, dem er den passenden Titel „Ausgeraucht“ gab. Dieses Gemälde war nun Ausgangspunkt für seinen Vorschlag zur Fassadengestaltung. Dabei habe er Geschichtliches mit zukunftsweisenden, grafischen Elementen verbinden wollen, so der Künstler.

Derzeit erfolgen bereits die Arbeiten an der Giebelfläche des Hochhauses gegenüber der Geraer Feuerwehr. Spätestens Ende August, wenn die letzten Baupläne gefallen sind, werden die drei Essen für alle sichtbar sein.

Die „Glück Auf“ bedankt sich noch einmal herzlich bei allen Einsendern für ihre kreativen Entwürfe.

„Ausgeraucht“, aber nicht vergessen



▲ Für die Jury war es nicht einfach, sich für einen Entwurf zu entscheiden



▲ „Glück Auf“ Vorstand Uwe Klinger (li.) überreicht Rocco Grübe einen kreativen Blumenstrauß als Dank für seinen Siegerentwurf

ServiceCard: Hammer-Fachmarkt wird Partner

Genossenschaftsmitglieder können ab sofort mit ihrer ServiceCard auch im Hammer Heimtex-Fachmarkt in Bieblach/Ost beim Einkaufen Geld sparen.

3 % Rabatt auf alle Produkte,

...dazu zählen u. a. Farben, Tapeten, Gardinen, Bodenbeläge, Badausstattungen und Bettwäsche, gewährt der neue Servicepartner der Geraer Wohnungsgenossenschaften.

Hammer Heimtex-Fachmarkt: Alexander-Wolfgang-Straße 25, 07552 Gera-Bieblach

Ostereiersuchen in der „Glück Auf“



Auch in diesem Jahr lockte wieder strahlender Sonnenschein viele kleine und große Gäste in die Geschäftsstelle der WBG „Glück Auf“.

Der Osterhase begrüßte höchstpersönlich alle Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern und Großeltern zum Ostereiersuchen kamen. Er hielt für jedes Kind ein kleines Osterpräsent in seinem Körbchen bereit. Während die kleinen Gäste auf Ostereiersuche gingen und am Bastelstand Eierbecher für das bevorstehende Fest bastelten, konnten sich Eltern und Großeltern mit Rostbratwurst und kühlen Getränken stärken. Auch in diesem Jahr war der Tierpark Gera mit seinem Streichelzoo ein Höhepunkt für die Kinder.

Eselstute Mia und ein kleines Pony waren äußerst zahm und ließen sich bereitwillig von den Kindern auf dem Gelände der „Glück Auf“ ausführen und wer Mut hatte, konnte sie mit frischem Futter versorgen. Ein junges Ziegenpärchen und die Meerschweinchen zogen vor allem die allerjüngsten Besucher in ihren Bann, sie staunten und streichelten voller Begeisterung die Tiere.

Mehr Fotos vom Fest in unserer Fotogalerie: www.glueckaufgera.de/mitgliederservice/fotogalerie/



Mission: 5.000 Studenten für Gera

Gera zu einem attraktiven Hochschulstandort zu entwickeln, ist das Ziel des Studenten-Fördervereins Gera e.V.



▲ „Glück Auf“-Azubi Jennifer Frey am Stand der Wohnungsunternehmen zum Hochschulinformationstag

Gelingt dies in den kommenden Jahren, würde unsere Stadt davon vielfältig profitieren. Gegenwärtig studieren insgesamt etwa 1.200 junge Menschen an der Berufsakademie und an der SRH – Fachhochschule für Gesundheit. Dank dieses unterstützenswerten Anliegens, ist die Mitgliederzahl des Vereins innerhalb weniger Monate auf rund 60 Mitglieder angewachsen. Zu ihnen gehören viele Privatpersonen, aber auch Firmen und Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen. Auch die „Glück Auf“ unterstützt als Mitglied den Studenten-Förderverein.

Sichtbar wird dies durch unser Logo auf den vielen Plakaten, die in den vergangenen Wochen im Stadtzentrum verteilt wurden. Darauf wird für den Hochschulstandort Gera geworben.

„Mission: 5.000 Studenten für Gera“ lautet das Ziel und Ralf Spies, Vorsitzender des Vereins, hält diese Zahl für nicht unrealistisch. Damit die beiden Bildungseinrichtungen und deren Studenten von breiten Teilen der Geraer Bevölkerung besser wahrgenommen und in der Folge auch unterstützt werden, hat der Verein bereits mehrere medienwirksame Events für die Studenten in Gera veranstaltet.

Mit bürgerlichem Engagement soll allen Geraern, vor allem aber den jungen Menschen aus der Region, die sich für ein Studium interessieren, klargemacht werden, dass Gera bereits eine Hochschulstadt ist und die Thüringer Studienlandschaft nicht in Jena endet. Perspektivisch muss das Hochschulangebot in Gera entsprechend der Stadtgröße sowohl

qualitativ als auch quantitativ entwickelt werden. Dazu gehört neben dem Ausbau der beiden vorhandenen Hochschulen auch die Ansiedlung weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen.

Neben einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation von Veranstaltungen hat der Studenten-Förderverein bisher vier Stipendien für Studenten der SRH-Fachschule Gesundheit vergeben. Für monatlich fünf Euro kann jeder Interessierte Mitglied werden. Der Verein braucht die Unterstützung vieler Geraer Bürger. Info's unter: www.studenten-Gera.de



Was ist ein QR-Code?

Das Geheimnis der kleinen, schwarz-weißen Quadrate

QR, der: <engl.> (Quick Response) schnelle Antwort, im Sinne von schnellem und direktem Zugriff

Sicher sind dem einen oder anderen von Ihnen die kleinen Quadrate mit den vielen schwarzen und weißen Kästchen schon aufgefallen. Es handelt sich hierbei um QR-Codes.

Wie die bekannten Strichcodes, sehen sie sich auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich, bergen jedoch eine exakt definierte Information. Dies kann eine E-Mailadresse, eine Internetseite oder einfach ein Text sein.

Doch wie funktioniert das genau?

Mittlerweile gibt es in Deutschland mehr Handys als Einwohner. Seit der Einführung des iPhone im Jahr 2007 hat die nächste Handygeneration Einzug gehalten: das Smartphone.

Diese Geräte sind eigentlich kleine Computer, welche sich über fast zahllos verfügbare Zusatzprogramme (Apps) mit vielen weiteren Funktionen aufrüsten lassen. Eine dieser Funktionen ist das Auslesen der QR-Codes. Dabei wird die eingebaute Kamera als Scanner genutzt. Nachdem der Code erkannt wurde, wird die spezifische, vorprogrammierte Information abgerufen.

Worin liegt dabei der Vorteil?

Nachdem sich das Internet in quasi allen Lebensbereichen etabliert hat, ist mit der Verbreitung der Smartphones der mobile Internetzugang auf dem Vormarsch. Damit ist die Internetnutzung für jeden fast immer und überall möglich.

Mit dem Einlesen des QR-Codes bringt der Nutzer die gewünschten Informationen ganz schnell auf sein mobiles Endgerät. Es entfällt das Eingeben der Internetadresse oder das Suchen der Informationen im weltweiten Netz.

Die „Glück Auf“ nutzt diese Technologie, der QR-Code ist in Anzeigen und Veröffentlichungen und künftig auch auf den Haustafeln zu finden.

Dieser führt den Nutzer nach dem Scannen mit einem Smartphone direkt zur Homepage unserer Genossenschaft: www.glueckaufgera.de

Das ist übrigens der QR-Code der „Glück Auf“, er führt direkt auf unsere Internetseite



Verkauft und abgerissen

▲ Vom ehemaligen Saal des Hotels am Galgenberg ist nur noch ein Schuttberg zu sehen, er wurde im Zuge des Verkaufes abgerissen

Die Geraer Baugenossenschaft GWG e.G. ist nicht mehr Eigentümer des Hotels „Am Galgenberg“. Im Zuge einer konsequenten Umsetzung von Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stabilisierung Geras kleinster Wohnungsgenossenschaft wurde das Hotel an den bisherigen Pächter verkauft.

Die etwa 20 Jahre zurückliegende Entscheidung der Genossenschaft nicht nur Wohnungen zu bewirtschaften, sondern sich auch als Hotelier zu betätigen, hat in den letzten Jahren zu nicht unerheblichen Verlusten geführt. Daran änderte sich auch mit der Verpachtung des Hotels im Jahr 2005 nichts. So war es jetzt nur folgerichtig dem bisherigen Pächter, Andreas Martin, das Hotel mit dazugehörigem Restaurant zum Kauf anzubieten.

Der Verkauf an ihn war mit der Auflage verbunden, den großen Saal auf seine Kosten abreißen zu lassen. Für diese Forderung gab es zwei Gründe. Zum einen verfügte der Saal über eine total veraltete Haustechnik, die eine Nutzung in den Wintermonaten fast nicht zuließ und extrem teuer machte, so dass die Räumlichkeit kaum noch genutzt wurde.

Zum anderen, und das ist der wesentliche Grund für die Baugenossenschaft, verschlechterte das alte Gemäuer extrem die Vermietbarkeit der beiden benachbarten Wohnhäuser der GWG.

So war der Abriss des Saals die Voraussetzung für eine künftige Aufwertung der beiden Häuser und deren Außenanlagen in der Laasener- und Heibelstraße. Bis kurz nach der Wende wurden die Räumlichkeiten des späteren Hotels von der sowjetischen Armee genutzt. Im Saal fanden Kinoveranstaltungen statt, im Keller des daran angebauten Wohnhauses befand sich eine Sauna mit Tauchbecken und unter dem jetzigen Restaurant gab es für die sowjetischen Offiziere und ihre Familien ein Schwimmbekken.

In den darauffolgenden Jahren hatte die Baugenossenschaft viel investiert, um das Objekt einer anderen Nutzung zu zuführen. Besonders in die Schaffung eines ansehnlichen Empfangsbereiches wurde viel Geld gesteckt.

Dem neuen Eigentümer wünschen wir viele zufriedene Gäste und damit wirtschaftlichen Erfolg in den kommenden Jahren.

Treff Sieben

Begegnung im Zentrum

Programm September + Oktober

Jeden Donnerstag ab 15.00 Uhr Kaffeeklatsch

Kaffeeklatsch mit Kaffee, Kuchen und wer möchte Spiel und Spaß mit Rommé, Knobelbecher und Canasta...

Sommerpause

Unsere Begegnungsstätte geht vom **30.07. bis 22.08.2012** in die **Sommerpause**.

Der beliebte **Kaffeeklatsch** beginnt ab Donnerstag, den **23.08.2012**.

Die **Dienstagsveranstaltungen** finden **ab September** wie gewohnt statt.

September

Die., **04.09.2012** • 15.00 Uhr

Kreatives Gestalten

- schöne Blumen aus Perlen geformt

...mit unserer Expertin Frau Paul

Wenn vorhanden, bitte eine Rundzange mitbringen.

Das Bastelmaterial ist kostenpflichtig und muss direkt zur Veranstaltung bezahlt werden.

Die., **11.09.2012** • 15.00 Uhr

Fit im Alter

- Entspannungs- und Fitnessübungen für jeden Tag
- ...mit der Physiotherapie Lutz Harder (Unkostenbeitrag 1,00 €)

Die., **18.09.2012** • 15.00 Uhr

Tanznachmittag mit der Diskothek Heimatecho

- Seniorentanz in den Herbst
- ...mit unserem Haus-DJ Herrn Jacob (Unkostenbeitrag 2,00 €)

Die., **25.09.2012** • 15.00 Uhr

Gedächtnis- und Konzentrationstraining für jeden

- Aufmerksamkeitstraining
 - Gehirnjogging
- ...mit unserer Expertin Renate Schaub (Unkostenbeitrag 1,00 €)

Oktober

Die., **02.10.2012** • 15.00 Uhr

Kreatives Gestalten

- Blumen- oder Pyramidenaufstellkarte
- inspiriert von den Motiven des belgischen Malers und Grafikers Staf Weesenbeck

...mit unserer Expertin Frau Paul

Das Bastelmaterial ist kostenpflichtig und muss direkt zur Veranstaltung bezahlt werden.

Die., **09.10.2012** • 15.00 Uhr

Fit im Alter

- Entspannungs- und Fitnessübungen für jeden Tag
- ...mit der Physiotherapie Lutz Harder (Unkostenbeitrag 1,00 €)

Die., **16.10.2012** • 15.00 Uhr

Dia-Show

„Villen- und Industriegeschichte Geras“

- gehen Sie auf eine virtuelle Reise durch die Geschichte Geras
- ...mit Frau Straub-Eberhardt (Unkostenbeitrag 1,00 €)

Die., **23.10.2012** • 15.00 Uhr

Gedächtnis- und Konzentrationstraining für jeden

- Aufmerksamkeitstraining
 - Gehirnjogging
- ...mit unserer Expertin Renate Schaub (Unkostenbeitrag 1,00 €)

Die., **30.10.2012** • 15.00 Uhr

Das „Fettnäppchen“ zu Gast im „Treff Sieben“

- ein unterhaltsamer Nachmittag mit dem Geraer Kabarett
- Eintritt 13,00 € (inkl. Fettbemme)
Restkarten im Vorverkauf im „Treff Sieben“ oder telefonische Bestellung über Marion Israel, Tel. 0365 7104813.

Änderungen im Veranstaltungsprogramm vorbehalten!

WBG „Glück Auf“ Gera eG

Berliner Straße 5, 07545 Gera

Telefon: 0365 83330-0

Fax: 0365 83330-16

E-mail: wbg@glueckaufgera.de



Mo. + Mi. 9.00 – 16.00 Uhr

Di. + Do. 9.00 – 18.00 Uhr

Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

www.glueckaufgera.de

Sie können unsere Begegnungsstätte auch für Feiern, Familienfeste, Veranstaltungen etc. mieten. Dieses Angebot gilt auch für Nichtmitglieder der „Glück Auf“. Unsere Begegnungsstätte steht allen offen, die sich gern mit anderen Menschen treffen.

Wir wünschen unseren Gästen angenehme Stunden in unserem Treff und freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen.

Ihr Team des Treff Sieben